

## Tages=

für die



## Bericht

Modenwelt.

Paris, den 16. Februar 1844.

(F.) Es ist die Zeit der Bälle, Soirées und Concerte; man tanzt überall, und wir haben viele Gelegenheiten, reizende Toiletten zu schildern.

Zuerst erwähnen wir die reiche Toilette der schönen Madame W. Ihr Kleid von braunem Sammet war bis in die Mitte des Rockes herauf mit einer glatt angenäheten schwarzen Spitze mit gothischen Mustern bedeckt und die Chatelaine-Kermel, sowie eine breite Berthe von denselben Spitzen durch prachtvolle große Diamantnagrafen gehalten. Ein orientalischer Turban mit Goldflittern vervollständigte diesen reichen, wahrhaft ausgezeichneten Anzug.

Auch der folgende Anzug einer jungen Frau erschien und der Auszeichnung werth: Kleid von himmelblauem Königsammet, vorn offen über einem Rocke von weißem Atlas; zwei Reihen englischer Spitzen als Garnitur auf den Revers des Kleides, die sächerartig auf das Leibchen hinaufging, dessen Vordertheil von weißem Atlas war, um Keckheit mit einem offenen Oberrocke zu erhalten. Gleiche Spitzen an den Ärmeln und als Coiffüre eine Resille-Toque in Blau und Silber mit langen englischen Locken.

Ein anderer Anzug bestand in einem weißen Kreppkleide mit doppeltem Tunikarocke, dessen Säume eine sehr leichte Stickserei von ponceaurother Chenille hatten; in einer Berthe, die bis zur Taille herabreichte, und in kurzen Ärmeln mit derselben Stickerei; italienisch geflochtenes Haar, mit natürlichen rothen Nelken ausgeputzt.

Ein Kleid von rosa italienischem Taffet hatte zwei Volants von rosa Krepp und am Leibchen eine Draperie; den Kopfschmuck bildete eine Guirlande von verschiedenen natürlichen Blumen.

Zur Vervollständigung dieser verschiedenen Anzüge erwähnen wir noch einen, der durch guten Geschmack sich auszeichnete. Das weiße Atlaskleid war mit vier Streifen Schwan besetzt und diese Besetzung wiederholte sich an den Ärmeln und an dem Leibchen, das keine Berthe hatte. Den Kopfschmuck bildete eine Halbschärpe von leichtem weißem Tulle mit Silberstransen, die anmuthig oben auf dem Kopfe angebracht war und an jeder Seite durch einen Brillanten gehalten wurde.

Man sieht allmählig Kleider von Krepp mit Gold- oder Silberlahn.

Für junge Mädchen mögen hier noch einige Modendetails folgen:

Bei einem Balle sind die Kleider immer sehr leicht und einfach, von welcher Farbe sie auch sein mögen; meist haben diese Kleider einen doppelten Rock, von dem der eine durch ein Blumenbouquet (Bergfameinnicht, wenn das Kleid weiß ist) aufgenommen wird; das Leibchen und die Ärmel sind gerucht, die Locken sind englisch lang mit einem Blumenzweige an der Seite.

Dieselbe Toilette in Rosa mit natürlichen weißen Haideblümchen.

Von den Hüten ist jetzt eigentlich gar nicht mehr die Rede; alles beschäftigt sich nur mit Puzanzügen, und man sieht deshalb nur kleinschirmige Hütchen, Häubchen, Coiffüren von Spitzen oder Sammet, aber alle diese Kopfschmucke sind leicht und so geordnet, daß sie das Gesicht ganz frei lassen.

Die Hüte zum Ausgehen müssen immer die Farbe des Kleides haben.

Die modischesten Schuhe sind ziemlich hoch und mit Spitzen und Püßchen besetzt.

Es werden sehr viele Chatelaine-Ketten getragen, die man in der Mitte des Leibchens befestigt und die von da ziemlich weit herunter reichen. Einige bestehen aus einer großen Brillantnagrafe, von welcher eine große Anzahl Kettchen von Perlen und Brillanten ausgeht, die sich sodann wieder in einem Ringe vereinigen, an welchem irgend ein Schmuck hängt, meist ein Kreuz oder ein „Sentiment.“

Das größte Aufsehen erregte der Ball der Fürstin Gzartoryska in dem neu decorirten Hôtel Lambert. Die Fürstin selbst war schwarz gekleidet mit einem Diamantbiadem im Haar. Im Uebrigen habe ich da ungefähr Folgendes bemerkt:

Kleider mit einem Rocke waren ungemein selten, man trägt wenigstens zwei, wenn nicht gar drei. Die Blumen werden sämmtlich in Kränze geordnet. Einige junge Damen erschienen gepudert, und ich muß gestehen, daß sie reizend ausfahen. Die Kleider mit offenem Leibchen mit einem scheinbaren Unterkleide bildeten die große Mehrheit, sie haben aber eine Veränderung

erlitten, die erwähnt zu werden verdient. Sonst stellte ein ganzes Blatt Atlas, Moire, Gold- oder Silbermoire das Unterkleid vor; jetzt ist das Blatt nur ein länglicher schmaler Streifen, oben schmaler als unten, der sich zwischen den beiden Revers des Kleides zeigt. Da diese Revers, so nahe an einander, nicht wohl einen Kuspuß vertragen würden, so bringt man in einiger Entfernung von ihnen noch eine Art Revers an. Die Kermel sind so eng, so klein, daß man sie kaum mit Spigen garniren kann, die mit Blumen- oder Juwelenagrafen gehalten werden.

Mehrere Anzüge schienen mir besondere Erwähnung zu verdienen:

Ein Kleid von himmelblauem Sammet mit Silberposamentirarbeit, einer hohen Berthe von Silberspigen und einem Kopfspuße von eben solchen Spigen mit Diamanten.

Mehrere Kleider von Atlas in verschiedenen Farben waren mit Gazepuffen besetzt, die auch um das Leibchen herumliefen.

Drei Röcke von weißem Turlatan, mit Kränzen von weißen Rosen ohne Blätter aufgenommen, und ein eben solcher Kranz im Haar.

Ein Kleid von citronenfarbigem Lampas mit zwei Spigenvolants; glattes Schneppenleibchen mit einer dreifachen Diamantenreihe auf den drei Nähten.

Einige junge Mädchen trugen zwei Röcke von himmelblauer Gaze mit Goldblau, mit einer Goldborte besetzt und mit zwei Rosenguirlanden garnirt, die von der Leibchenschneppe ausgingen und unten rund herumliefen, um die beiden Röcke an der Seite aufzunehmen; als Coiffüre ein Kleinschirmiges himmelblaues Hütchen mit Silberlahn und einer einzigen großen Rose, auf die Seite gesetzt.

Auch ein wichtiges Geheimniß kann ich nicht bei mir behalten. Man versichert, unsere eleganten Damen hätten den Mantillen, Mäntelchen, Camails, so wie den Garnituren à la vieille und den ausgezackten den Krieg erklärt, und es würde in den ersten Tagen des Frühlings ein Langshawl in ganz neuer Form in seinem fashionablen Glanze erscheinen; man spricht davon, wie von einer völligen Revolution.

Paris, den 20. Februar 1844.

(F.) Ich wohnte einem der glänzendsten Bälle in den weiten Räumen des Casino bei und habe hier wie an andern Orten die Bemerkung gemacht, daß der Walzer der modischste Tanz wird. Kaum erinnere ich mich, so viel Pracht und Luxus gesehen zu haben. Ueberall funkelten und bligten Diamanten, und die Toiletten waren in hohem Grade verschieden.

Die Coiffüren bildeten unbestritten die Mehrheit, doch sah man weniger Kleinschirmige Hütchen und Turbane als Phantasie-Coiffüren. Die hübschesten waren von farbigem Sammet und mit silbergesticktem Tulle mit Silberfransen bedeckt; an-

dere aus Schärpen von verschiedenen Farben, mit Gold- und Silberlahn und Franzen, noch andere von Gold- oder Silberfilet.

(Beschluß folgt.)

#### Modenblatt No. 10.

1. Haarpuß mit langen Locken, einem Vogel mit langem Maraboutschweife und silbernen Aehren um den Chou herum; Kleid von Krepp mit doppelter Garnitur und einem zweiten sehr kurzem Rocco; Faltenleibchen mit Broche; ganz kurze Kermel; kein Armband; Fächer.

2. Derselbe Haarpuß wie bei Nr. 1.; Kleid von weißem Atlas, vorn auf dem Rocco mit drei Streifen von Atlasband besetzt, die mit Spigen eingefaßt und mit Federn ausgepußt sind; glattes Schneppenleibchen mit doppelter Spizengarnitur; ganz kurze Kermel; lange Handschuhe mit einem Armbande an jedem Arme; Bouquet.

3. Knabe in einem Kleidchen von Sammet und carrirten Beinkleidern.

4. Haarpuß mit langen Locken und Blumen; Kleid von Krepp mit fünffachem Besatz von durchgezogenen Streifen; am Leibchen eine ähnlich ausgepußte Berthe; lange Handschuhe; kein Schmuck; Bouquet.

5. Ueberziebrock mit breitem niedrigem Kragen, großen Klappen, unten herum und vorn mit Sammetstreifen besetzt und durch Schnuren zusammengehalten; bunte Cravate; weiße Weste; carrirte Beinkleider.

#### Drittes Extrablatt.

##### Trachten caucasischer Völker.

Die Beschreibung siehe im Bildermagazin.

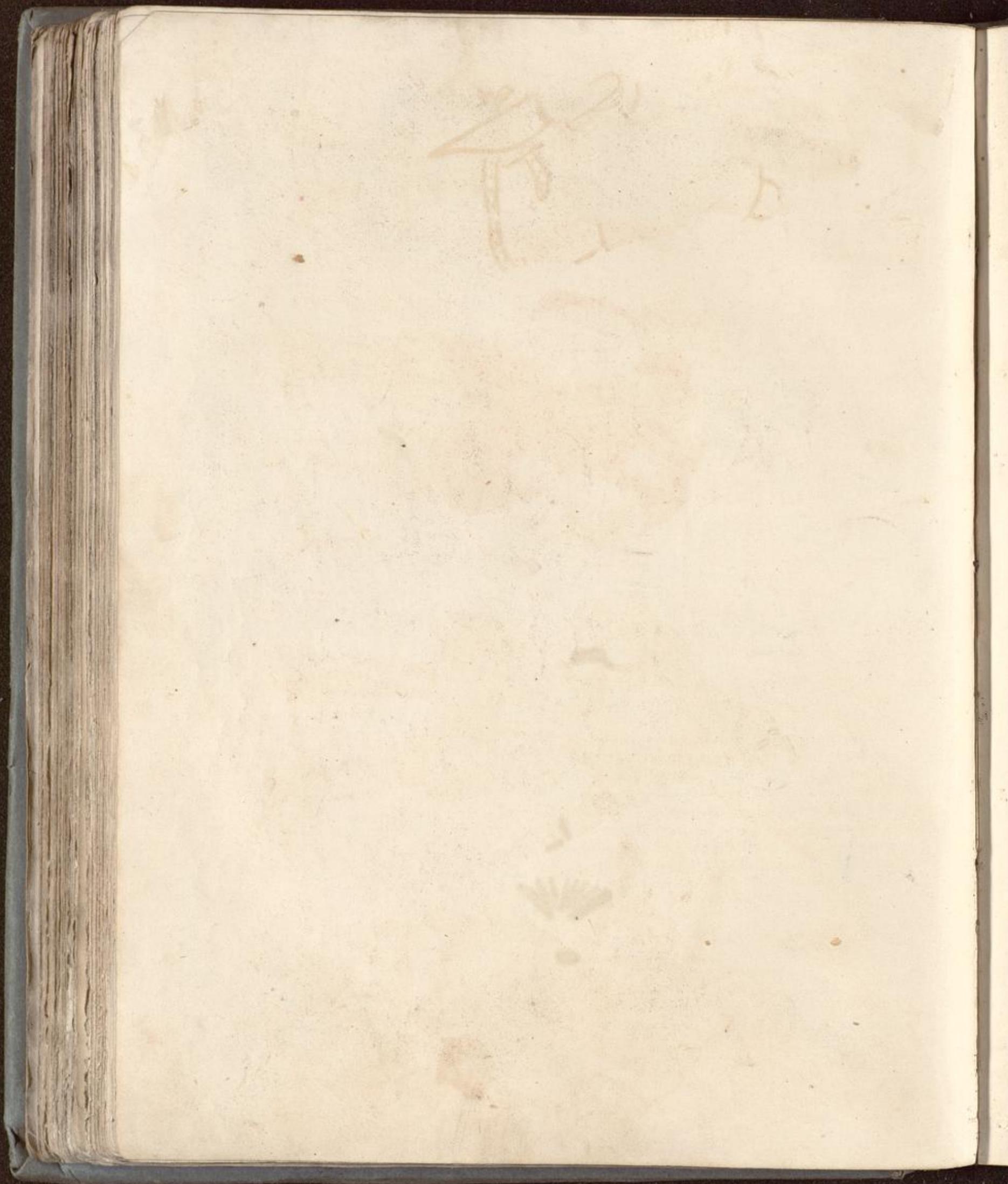
#### Doppelstahlisch No. 10.

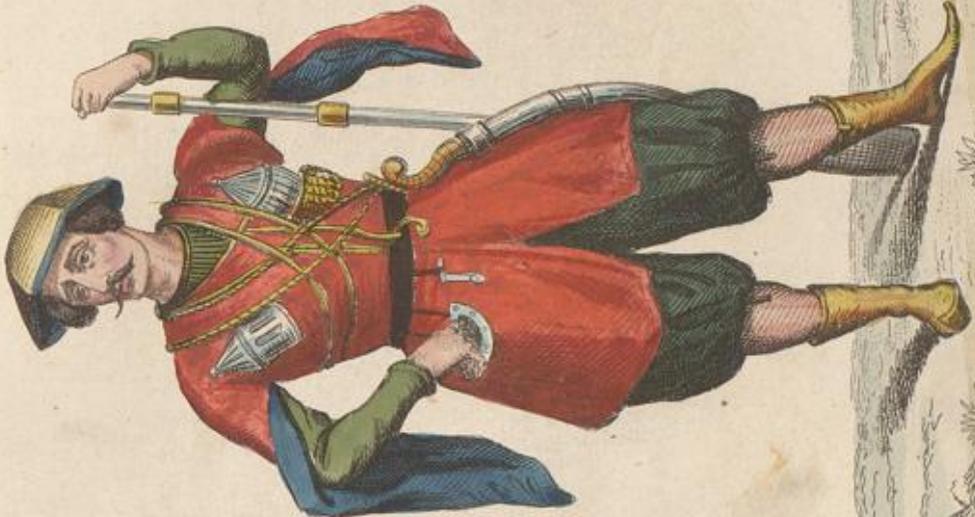
##### Der Concertsaal im Gewandhause zu Leipzig.

(Nach einer Originalzeichnung.)

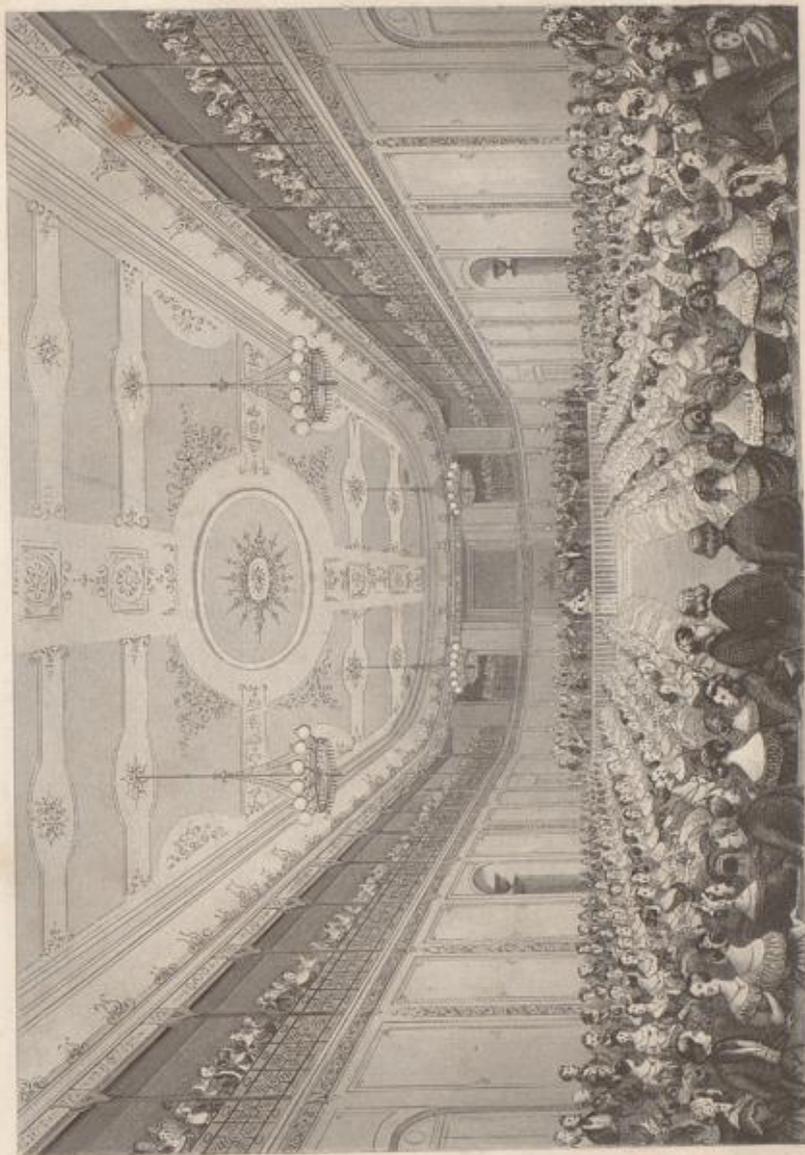
Die nicht bloß in Deutschland, sondern auch in Paris und London berühmten Leipziger sogenannten Abonnementsconcerte werden so häufig besprochen, daß die vorliegende vollkommen treue Abbildung des Concertsaales unsern Lesern gewiß willkommen ist. Er befindet sich in dem größten Gebäude Leipzigs, dem sogenannten Gewandhause, faßt, seit vor zwei Jahren die Galerien angebaut wurden, gegen vierzehnhundert Personen und ist bei jedem Concerte gefüllt. Das erste Concert fand am 11. März 1743 statt und die Anstalt hat sich in den hundert Jahren fortwährend den hohen Rang bewahrt, den sie sich bald erwarb, da sie stets von berühmten Meistern geleitet wurde, deren erster Dolos war. Auf den höchsten Gipfel des Ruhmes brachte sie Mendelssohn-Bartholdy, der Vorgänger des jetzigen Dirigenten Ferd. Hiller.







Handwritten text in a cursive script, possibly Chinese or Japanese, located at the top center of the page. The characters are faint and difficult to decipher.



*Der Concertsaal im Gewandhaus zu Leipzig.*

